

Gm. II. 6.



Die

Versammlung der Potentaten

und
die dabey

vorgefallene musicalische Belustigung und Gespräche

ein

Sinnbild.



Es versammelten sich ohnlängst die Prinzen und Prinzessinnen von Europa, auf einen grossen Saale der reichlich mit Musicalischen Instrumenten behangen war, und liessen sich gefallen einiger dieser Instrumenten zu probiren.

I.

Der König von Preußen machte den Anfang, und spielte auf einer Orgel, die gleich neben Ihm stand, allem Er zog nur etliche Register und spielte nicht lange, da aber ein paar Herren Ihm ersuchten, sich weiter hören zu lassen, so zog Er alle Register und ließ die ganze Orgel gehen, welches denen beyden Herren eine Angenehme, denen andern aber, eine verdriessliche Music, in dem vielen die Ohren gellerten.

2.

Die Königin von Ungarn ergriff eine Violine, sie hatte aber kaum ein paar Striche gethan, so sprang die Quinte daher Sie dieselbe bald wieder weglegte, und dargegen eine Trompete nahm, damit aber ein solches Lerm machte, daß ein-

einigen die Ohren wegen der vielen falschen Thone verstopfet wurden.

3.
Der König in Frankreich nahm einen Dudelsack und sein Marschall Pompa d'ouz mußte so viel Wind darzu machen daß er ziemlich aufgeblasen wurde, man glaubte aber daß der König von Preußen und der von Engelland ihm ein Loch hinein stechen würde, er hielt sich daher von der Seite, da in zwischen andere Leute in Neben-Gemach wegen Dürfftigkeit der Kälte die Zitter schlugen.

4.
Der König von Engelland, nahm einen Basson, und sagte: Er wolte den General-Baß spielen, denn dieser wäre das Fundament von der ganzen Music, darnach alle Instrumente gestimmt würden, man hörte aber, ohngeacht er ein grosser Music-Berständiger war, wenig, und verwunderten sich alle sehr darüber.

5.
Der Churfürst von Bayern klümperte ein wenig auf den Clavier, es ging aber sehr leise, daß es man kaum hören konnte, und weil es darzu seit An. 1744. sehr verstimmt war, konnte Er kein recht Stücke spielen.

6.
Die Staaten von Holland, spielten auf einer Viola da Gamba, aber solch wunderlich Zeug, daß man nicht wuste ob es gehauen oder gestochen, denn aus den Capriolen von Wendungen konnte man nicht klug werden, was vor ein Stück seyn solte, und als sie von einigen befragt wurden, was sie denn machten? antworteten sie: sie wüßten selber nicht.

7.
Der König von Spanien wolte auf einer Hautbois blasen, weil es aber ein sehr schläfriger Herr ist, und nicht Wind genug hatte, hieng er solche, bis zu anderer Gelegenheit an die Wand.

8. Der

8.
Der König von Pohlen und Churfürst zu Sachsen, wolte auf einer Violine spielen, der König von Preußen aber, hatte den Fiedelbogen mit Talg beschmieret, daß er keinen einzigen Strich thun konnte, Er bat zwar die Königin von Ungarn um etwas Calvunium, weil sie aber zum Unglück nicht sogleich welchen bey der Hand hatte und lange zauderte, so konnte er sich nicht helfen und gieng aus Verdruß mit seinem Brühl gar aus den Concerte.

9.
Der Kayser fand gar kein Plaisier an einigen Instrumenten daher ließ Er sich ein Bretspiel holen, und zog seine Dame als sein gewöhnlich Spiel.

10.
Der König von Sardinien wolte auf einen Hackebrete spielen so mit silbern Saiten bezogen, weil aber einige fehlten, so offerirte sich der König von Engelland, daß, weil er derselben vorrätzig hätte, Er ihm welche zuschicken wolte:

11.
Der Churfürst von der Pfalz, spielte einen Oriangel, es stund aber jemand darneben, der schlug den Tact nicht recht darzu, und weil Er selbst nicht Tact vest war, so wurde Er so confus daß er das Instrument gar fallen ließ.

12.
Die 3. Geistlichen Churfürsten sagten: Sie wären nur Liebhaber von Choral-Music und sungen mit einander die Litaney ab.

13.
Der König von Neapolis spielte auf der Fleute, und wenn der König von Engelland dahin, darzu den Kopf schüttelte zog er die Pfeiffen ein, so bald aber jener sich entfernte, sing er wieder an etwas zu machen, denn man sagt er hätte noch Mandel-Oehl von seiner Mutter, den Kern damit zu schmieren.

14. Der

14.

Der König von Dännemarc, nahm eine Zitter, und stimmte, wolte aber nicht mit spielen, sondern lieber zu sehen.

15.

Der König von Portugall beehrte nicht zu spielen, weil er wegen des in seinem Lande gehaltenen Schreckens, sich traurig in den ersten Winkel setzte, und sich beklagte, daß er beständig ein Brausen, wie ein Erdbeben in den Ohren hätte.

16.

Der König von Schweden schlug eine Harffe, sie war aber nicht rein gestimmt, es wolte auch Niemand darnach tanzen, daher hieng er sie an eine Beyde vors Fenster.

17.

Die Czarin von Rußland bließ auf der Posaune, die Ihr der Groß: Canzler Bertuchet vorhielt, man hörte es aber in den Zimmer nicht so starck schallen als draussen auf der Gasse.

18.

Der Papst wolte anfänglich kein Instrument spielen, weil er aber ein groß Brumeisen liegen sahe, so brumte er was drauf her, mit dem Vermelden, seine Vorfahren hätten zwar eine Pfeiffe gehabt, darnach Kayser, Könige und Fürsten getanzt, Sie wäre Ihm aber von Abhänden kommen und er hätte alle Winkel durchsuchen lassen, aber sie nirgends finden können, zweiffelte auch solche jemahls wieder zu finden:

19.

Der Groß Sultan stimmte immer an einer Laute, und sagte, wenn er solche nur einmahl recht gestimmt so wolte er gerne der Königin von Ungarn ein SOLO spielen und selbe Tanzen lassen.



Nf 1323

80

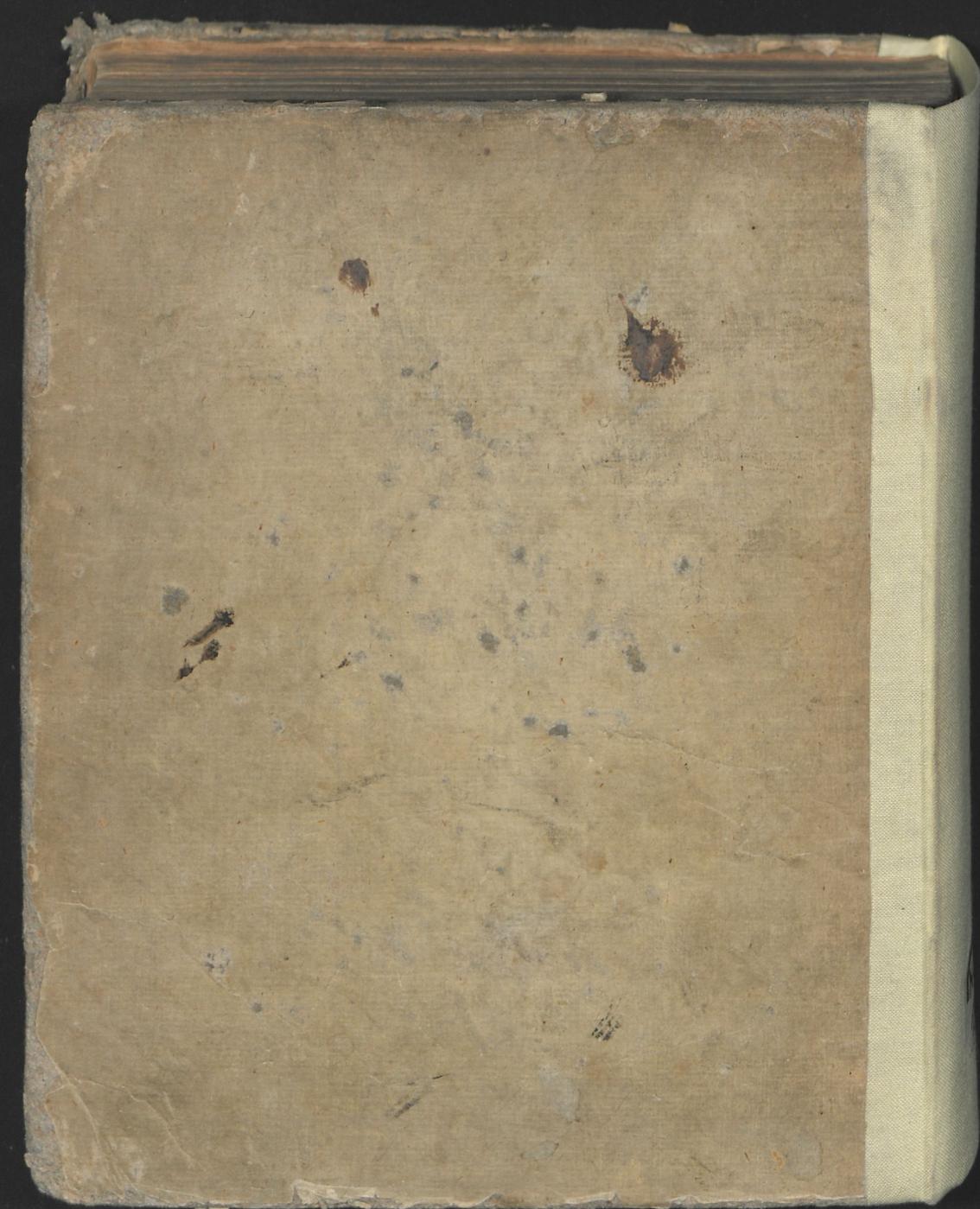
ULB Halle 3
002 711 818



TA → OL

MC

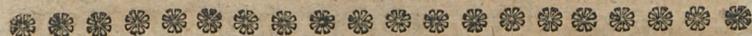






Die
Versammlung
der Potentaten

und
die dabey
vorgefallene musicalische Belustigung und Gespräche
ein
Sinbild.



Es versammelten sich ohnlängst die Prinzen und Prinzessinnen von Europa, auf einen grossen Saale der reichlich mit Musicalischen Instrumenten behangen war, und liessen sich gefallen einiger dieser Instrumenten zu probiren.

I.

Der König von Preussen machte den Anfang, und spielte auf einer Orgel, die gleich neben Ihm stund, allein Er zog nur etliche Register und spielte nicht lange, da aber ein paar Herren Ihm ersuchten, sich weiter hören zu lassen, so zog Er alle Register und liess die ganze Orgel gehen, welches denen beyden Herren eine Angenehme, denen andern aber, eine verdrießliche Music, in dem vielen die Ohren gellieten.

2.

Die Königin von Ungarn ergriff eine Violine, sie hatte aber kaum ein paar Striche gethan, so sprang die Quinte daher Sie dieselbe bald wieder weglegte, und dargegen eine Trompete nahm, damit aber ein solches Lerm machte, daß eini-